





Herbst-Ästern

Fr. Wilh. Voigt

ORKAN DES LEBENS

Von Hans Stelger (Graz)

I. „Väterchen, wa — was sagst du! Tot! Hin! Ganz hin!“
 „Ganz hin.“
 „Väterchen! Kein Scherz!“
 „Kein Scherz! Tot wie Onkels Andrejs verhungertes Hund. Ich sag dir, mit den Stiefelabfäßen tanzten sie in seinem aufgebrochenen Bauch herum —“
 „Väterchen!“
 „Ich selbst hab's, Michail.“
 „Das sind Schweine, Väterchen.“
 „Hm! Wie mans nimmt —“
 „Ättest du jo was, Väterchen!“
 „Nein. Ich hätte ihn eingegraben in Dred' und nach acht Äagen laufen lassen.“
 „Schredlich, Väterchen. Der hätte dann von seinen Soldaten das ganze Dorf anzünden lassen —“
 „Also, siehst du, Michail, wie recht die Schweine taten!“
 „Schöschö —, hast mich überlistet, Väterchen! Doch sag, was machen seine Soldaten jetzt!“
 „Da, schau auf die Straß' hinüber!“

„Väterchen, ach, Väterchen —!“
 „Tu, was siehst du!“
 „Väterchen, sie kommen —! Mein Haus und mein Garten, mein Weib, o, mein Weib und meine Äker —! Väterchen, o, sie werden —“
 „Dummkopf! Nichts werden sie —. Siehst du nicht, wie sie rennen! Ohne Offiziere, ohne Gewehre —“
 „Sie gehen fort!“
 „Natürlich. Geh, hol deine Flinte, flink! Wir schlesien ihnen nach.“
 „Gut, Väterchen, tun wir das, aber von der Speichelrute aus, höhöhs —“

II. Der fremde Zwingherr des Landes, der unbarmherzige Eroberer, (vom Volk die Peitsche genannt), der Stolze, Maßlose, der General, — war tot. Iwan Larin, sein Mörder, auch. Die Bombe hatte beide zerfetzt.
 Wendelin Simgraf, ein junger Offizier, zum Heere des Eroberers gehörig, stand am Fenster seiner Herberge und beobachtete, von einem erwartungsvollen, leisen, träumerischen Lächeln verklärt, das ihm gegenüberliegende Gartenhäuschen, das mit seiner zierlichen Einfriedung aus weißem Stein, schwarzen Eisenlansen und grünen Efeuhecken freundlich die grau-

schmutzige Säuserkelche unterbrach. Nur hin und wieder, wenn das Gefchrei unten auf der Straße besonders toll aufgellte, lenkte er seine Blicke dahin ab und gewahrte dann gemöhnlich, daß der Döbel schon wiederum einen der höheren Offiziere aus der nächsten Umgebung des Generals aufgepörrt hatte und drüben auf dem Marktplatze niedermehelte.

Leutnant Zintgraf machte sich wegen seiner Sicherheit wenig Gedanken; er war ja niemals in der Gesellschaft derer gewesen, die den Eroberer umschwärzeln hatten. (Nicht einmal seinen Leutnantsrock hatte er abgelegt!) Von den Geschehnissen seines Vaterlandes zu diesem wahnwichtigen Feldzuge gezwungen, hatte er die ihm auferlegten Pflichten zwar erfüllt, jedoch sich nie an den Ausschreitungen gegen die schwerbedrückte Bevölkerung beteiligt.

Und so kehrte seine Aufmerksamkeit jetzt aufs neue zu dem Fenster der Villa zurück, das er jetzt einer Stunde schon mit seligen Augen bewachte. Wo blieb sie heute nur! Leer war noch das weiße Bärenfell, worauf sie sonst um diese Tagesstunde gemöhnlich rauchend lag. Unnützlich, mit einer ergebenen Ungebuld, wie ein alter Diener, der das Eintreffen des Herrn erwartet, betrachtete Wenzelin Zintgraf das dreibeinige Tischchen neben der Liegestatt und die nackte Liebesgöhrin aus Porzellan, die darauf stand, den hohen, breiten Anleidepiegel (wovor er die Bewohnerin der Villa schon so oft heimlich beobachtet hatte), dann den großen Blumenkorb mit den wohlgepflegtesten Blattpflanzen, den mächtigen Bärenkopf und das Wägelchen mit dem Teeförder und blinkendem Silbergeschirr. . . .

Nein, sie war noch nicht heimgekommen. An der blauen Teppichwand hing die kleine kaukasische Laute noch und auf der Lehne eines Stuhles, nachlässig hingeworfen, das schwarze, mit rotsigen Blumenfeldchen besetzte japanische Seidenkleid, das Sascha Anastajowa stets zu Hause trug.

(Tischchen, Dwan, Laute, Kleid, Spiegel und du, blaue Wand, sagt, wo ist eure Herrin!)

Der Begierde, das herrliche Weib zu sehen, erschauerte er jetzt. — Ach, niemals zuvor hatte er sein Dasein so schön emporbrennen gefühlt. Seine letzte Lust war bisher das Reiten gewesen. Das schaukelnde Darongeschnellwerden, über sommerliche Wiesen oder Herbsthalden, durch Wälder im Morgen oder durch schattige Schlüchte hin, dieses kraftauffüllende Verwaschensein mit dem schwarzen Pferde Rücken und das prächtige Gefühl zudem, das schönste, edelste Tier zum Freund zu haben, das hatte er, der auf einem einsamen Landsitze Westpreußens zum Mann herangewachsen war, für den köstlichsten Genuß auf Erden gehalten. Die Weiber, die seine Jugend bemerkt hatte, schmutzige Mägde, Dorfbirnen, mit unordentlichem Haar, fleißiggeleitete Pfarrerstöchter und später die dickbrügeligen Kellnerinnen in den Garnisonskafés, aber auch die Kräulchen Tagbarstöchter mit mehr oder weniger Mitgift und ihrer je nachdem mehr oder weniger ausbauenden Tugenden, ebenso wie die ehetrübsüchtern und dennoch auf das Wörtchen Anständigkeit pochenden Großstadtfräulein, sie alle hatten seine Sinne kalt gelassen. Als vor fünf Jahren sein Vater gestorben war, hatte er die ganze Bewirtschaftung des großen Gutes übernehmen müssen. In rastloser Arbeit fand er alsbald einen Freudereichtum, der ihm die anderen Vergnügungen des Lebens gering erscheinen ließ. Die freie Zeit benützte er dazu, seine Kenntnisse wissenschaftlich zu vertiefen oder auch zum angenehmen Versinken in die Bücher der Dichter, wozu ihn die kunstliebende Mutter anhielt. Doch dann, als der alles entwurzelnde Krieg ausbrach, keimte in ihm eine träge Schwermut auf und im immerwährenden leidvollen Anblick unnützen Zerhörens und Verachtens von Dingen und Menschen verdrort er nach und nach. Jetzt endlich,



Kriegserklärung

M. Beckmann

nach den langen Kriegsblättern, küßte ich angeblich und angestrichelt wieder etwas Lebensböge,
„Ich habes, Frau, geliebt in dem auf, dein häßlich Lebensgeißel war durch eine felleiße, ge-
witterschlagig löblich Frau ich und ganz ungebearbeitet einhüßel worden.“

Der drei Wochen hatte er sie zum ersten Male erblickt. Auf dem Platz vor dem Ding-
spielbau. Der Gang war ihm aufgelallen. Er war ihr gefolgt. Nicht lang — denn sein
Begraben war ihm alsbald länglichgehört aber erlösen. Und er hatte Recht gemacht
An nächsten Tage, ich keinsammen vom Dienst, in Gengereile am Fenster lebend,
hatten seine Augen plötzlich Jügelstille! Gegenüber in jenem Zimmer säßm ich ein junge
Weib. Schwarzbombes Haar — wie schön! Kohlschwarz Augen. Und ach, wie ein Zufall! —
Die wars. (Die von gehen. —) Der Reis, einem sich unbesüßet wührenden Dreck spum-
sehen, schickte ihn auf einmal. Und nach drei Tagen traf es sich wieder so. Und dann aber
meis öfter. Und — eines Tages hatte sie es bemerkt! Jechob sie änderete ihre Denkbühnt
nicht. Und es geschah weder, daß sie fürberhin die Dörchinge gereißt seloh, noch daß sie
das entmäßige Ein netzlos veranlagte. War sie gegen den ärgerlichen oder angenehmen
Kipf des Döcherstimmens denn unempfindlich? Ja, denn sie unterschied alles, seine Auf-
merksamkeit zu fragten. Sie miß aber auch alles. Alle irgendwas zu Juchschern.

Alles was in seiner Dreck blühend fruchtlos geschlummert hatte, sprang frohlich auf und
wucherte Alles, was ein mit Arbeit beschäftigter Döchernd vornehm weiß juridgebörig
hatte, löblich sich los und herrschte nun. Und herrschte allein...

Wollen müßiger Döcherlungen umhüllen ihn jetzt ganz. Er hing am Fensterhoh wie
eine weiße Verspinnung...

III. „Ja, was sagst du nun, Müßel!“

Siehende, Juchende, stehende Fährtenpaare saßen durcheinander. In allen Straßen
aufhöllendste Trappa verschwindeter Kerle mit Knäulen, Revolvern oder gestauten
Schwammröhren.

„Schöns, Dürerchen, höhöhö —, daß nicht zu viel gelobt.“

„Da — haud das Pöbel auf!“

„Woy, Dürerchen!“

„Knecht auf, Müßel!“

Da kamen sie auf einen großen Platz. — Von den Döchernd der letzteren herab leihen-
schellich auf die Menge einfallend. Soldaten der alten Armee: sprachen etwas von Frei-
heitskrieger, und brüllten, Drot solle da sein für alle; schrien, daß, wenn schon ein
Kaiser gebiete, denn doch lieber ein angenehmer als ein Fremder.

„Ob das Pöbel grüßen, Müßel!“

„Götte es nicht geloben sein, Dürerchen!“

„Es soll.“

Wölfe, düsterrige Korbentstülphen, an die humpfen Köpfe der barbenenden Mütter ge-
hängt; hühler Gekümmern mit Irrenwunden Sülphen; auch Öfere; im Gan, im wiesden,
denn müßigendenden Gab; sage Dörgeremüßigen, die um den Lieben meinten, weil er
nicht zu ganz geliehen und hier irgendwo im Grab mischwüßte: Nieder mit den Fremden!
Junge, frohig blühende Arbeiterinnen aus den Staatswerkstätten. Schöngelegte Jünglinge
saganden, die fast entzündt in das angegurtet bewegte Döf Harten. (— Juchendweise viel-
schick, denn sie hatten so juchendliche Bienen und wührendliche Döchernd. Staunten sich man
auch herrlich Döchernd, immer noch neben dem verschlagenen Öfäht, locen noch
ein Offizier des Eroberers gefellen.) neugierig und erhaben die vornehmigende, erregte
Hühnersticht behäuptend. Und jetzt wurde schon wieder irgendwo geschollen. (Jechob
niemand hatte Angst vor einem jüßigen Öfereffernern.)

Ein nervenschleicher Gumb mit einer ganz fröhlichen Schwanz schnappte nach Müßel. Der
zog das schöne Pöbel und fraßte das kleine Döf. Es sie wie ein Döchernd am.

„Müßel, du bist dumm!“

„Schöns, Dürerchen, wollt das Ding nur mal ausprobieren.“

„Schlicht es gut!“

„Doch gut!“

„Dann pfeiler einmal Juch zu diesem Fenster da hinauf!“

„Schöns, ein fremd Offizierlein...“

„Erst du bist was!“

„Ja, Dürerchen, warum denn nicht! Gaben ja auch nach uns Bauern geschossen, wie wir
nach Zölen im Zder.“

„Ob Juch!“

Müßel Juch nicht. Eben als er losbrüden wollte, spürte er einen Döf in der rechten Lende.

„Nun — Und sieh zu ammen.“

„Dürerchen, Juch du!“

Müßel Juchelte, zog die Zeine an und verberste die Augen. Süßerte noch ein hüßchen.
Und war nicht mehr.

Derhamnt, ein Döf Juch! Ein hüßlicher. Ein ganz heimlichlicher. Müßel's Döfleiter
Juch Juchte öbde vor sich hin. Ein Juchampiges Weib in einer Juchigen, roten Kattun-
Nied Juchte sich Juch me —

— Die wars! Die wars!



Aus meiner Heimat

Paul Wolff-Samjow

IV. O, wie sein Herz in Raserei geriet, wenn sie ihm bisweilen gestattete, Mitläufer ihrer Kleiderreize zu sein! Stiefelchen, die zugeschnitten werden, Strümpfe auf, oder abgestreift. Viel eines Knies! — O —, vorgeferrn —! — aus dem Fenster hätte er sich stürzen mögen und sich über die nächste Straße, sitzend vor Augenlaß, hinübersehenden zu ihr. . . Zu seinem Glück hatte sie die Lampe gleich verloscht. Und die Finsternis der Nacht war ihm in die Arme gefallen.

Plötzlich ward aus der verlebten Umraß des sehnsüchtigen Mannes wieder gedankenbeschwelter Ärger:

Musik hört der Mensch —; Farbenmeer darf er schauen —; und die Bücher der Dichter genießt er —; in die Tiefe des Seins fährt er — und erhascht Wunderkräfte: — Sängers, Malers, Denkers, Mensch Gotthändler! dich, dich konnte, kann ein in Staub sich windender Wurm, ein Tier niedrigster Ordnung, — eintrieb — verleiten, betören? (Ja, und du wirst sein wie Gott —!)

Mit einem Male streckte der Sinnende seine Arme aus, wie ein am Ziele atemlos Angelangter; seine Augen leuchteten wie blaue Steine und seine Lippen öffneten sich wie bei einem frohlockenden Befehrer.

„Ca — ja —!“

Aus dem Hintergrund des Gemaches, der weder Linien noch Formen verriet, hatte sich Joeben der Umraß einer Frauengehalt losgelöst; jedoch die Erscheinung begab sich nicht weiter in die Zimmerhalle hinein, sondern blieb so stehen, daß das Dunkel hinter ihr wie ein jögerner geteilter Vorhang war, daraus nur einige Farbenflecke wie von Gemälden hervorstechend neugierig hervorstrohen.

Aber den flackernden Schein ihres Antlitzes sah Wendelin zintgrafdeutlich.

V. Saja Anasajowa war Joeben nachhause gekommen.

„ . . . nein, er hatte ihr Eintreten in das Hausort nicht gemerkt; oder doch —, aber wie hätte er wohl vermuten können, daß das schlampige Weib in die ersehnten roten Kattunbluse und mit diesem geflickten, grauen Zwilfmittel — die schöne Tänzerin Saja Anasajowa wäre!

Sie hatte an der Straßenecke, wo das Attentat auf den deutschen General geplant war, als Zeitungsverkäuferin gelauert und in ihrer meisterhaften Maske den Hergang ganz hübsch und ruhig mitanschauen können. Jwan Carin hatte ihren Befehl ausgeführt. . .

In der Tat! Um Jwan tat es ihr leid. . .

(Er war ja auch auf dem Kapischen Meer geboren wie sie; auch seine Mutter wußt' es nie so ganz genau, wer das Kind gezeugt, — ein Kohlen-/schipper vielleicht, oder ein Fahrtag, möglicherweise wohl gar der Kapitän!)

Alein, wie lange wohl hätte es noch gedauert! und sie wäre dieses Klotzweib ebenso überdrüssig geworden, wie des deutschen Generals, der sie vor einer Woche, hier auf diesem Fleck, in eiserzuchtiger Wut mit seiner Reitpeitsche geschlagen hatte.

Es war schon so am besten — Doch nun —!

— sollte sie allein abtreiben! Oder — mit dem, ach, so schön Verlebten da drüben am Fenster, den sie zufällig vor wenigen Minuten noch vor der blassen Mordrausch eines tüchtigen Bauernlummels mit einem sehr trefflichen Dolchhieb getretet —? Gewiß! Sie hatte nicht das Geringste zu befürchten. Sie — hatte ja nicht den General umgebracht. Und — eines männlichen Schutzes hatte sie sich noch niemals bedürftig gefühlt! Zudem, die Nacht der Fremdlinge war gebrochen. Eigentlich hatte sie es sich aber schon so schön in ihren Abenteuerlopf hingemalt, wieder einmal mit einem Mann ein paar tausend Kilometer tief in die Welt hineinzuweichen. Und dazu war wohl lieber vertrauete deutsche Offizier gerade recht! Es fragte sich also nur, ob er —? Ach was, wozu überlegen lang, wo es sich doch nur darum handelte, einen Mann zu gewinnen. . .

. . . in San Franzisko hatte sie John Pperost, den Holzkönig, um seine Millionen gebracht, in Peking den Dichter Li Bai, 'an um seinen Verdienst, in Tokio den kleinen Ordenspräster Emilie Duvernois und die ewige Seligselig, in Bombay hatte sie dem Bettler Choat Zef ein Kind geboren, in Kairo sich in einen Särem verkaufen lassen und in Odessa war sie die Geliebte des Hochkapitlers „Graf“ Stedlow, des schönsten Mannes von Europa, gewesen. . . War auch alles an und um ihn Schwindel, — die Kässe, die er ihr gegeben, sie waren echt! So sehr echt, daß sich ein simpler Polist die fünfstaubend Rubel verdiente, welche auf die Verfassung ausgelegt waren. . .

Wozu sich Fundabes des Lebens! Setzbe, Sklave, Mann! Schaffe! Arbeite! Stieh! Morde! Raube! Und komm bisweilen zu mir —, bis ich sage: Genug!

Wenn ich dies gesagt, dann geh! Verweile nicht länger! Du bist mir dann nicht die Mehr als eine stumpfe Feder oder ein veralteter Sommerhut. Und über die Woche, vielleicht auch schon übermorgen, komm du, Anderer — ich seh, du bist ein Akrobat — zu mir. Wir legen uns auf eine Bank im Park zur Abendzeit oder legen uns ins Gras, es kann aber auch in einer Seingeküste sein oder in einem fürstlichen Daunenbett.

Still, Saja! Still! Du bist ja nicht in Asien mehr, nicht in einer Hafenstadt Indiens, wo Schiffe aus- und einfliegen wie Möwen in einer Bucht, — Schiffe, deren Kapitäne noch Seeüberpläne in den Augenwinkeln sehen haben. Saja, still! du willst ja wehrwärts, nach Frankreich, Schweden, England, nach Paris, Rom, Berlin, nach Ulysa und Monte Carlo, wo man die Lebensgrün verfeinert, verfeinert, wo man erquanzelten Reichtum mit Schaumweinplänen ausgießt und in zwölf Rächten fürs Jrennhaus reist oder auch eine Fürstin wird. Saja, dorthin willst du! Also wandle dich, du Wandelbare, nimm für ein Jahr wieder die zierliche Gefüstung an, die du als Frau des Dollartkönigs hattest. —

Indem Saja Anasajowa so zu sich sprach, schickte sie einen lauben, ruhigen Blick zu dem Mann hinüber, der mit freudig ausgebreiteten Armen regungslos am Fensterloch hing, als hätte ein süßer Zann ihn gefesselt.

Und jetzt packe sie ein pridelender Übermut.

„Blaue Augen hast du. Blaue Augen sind mir neu!“

— warf die artzneligen Fäden, die sie noch am hatte, die Kattunbluse und den Zwilfmittel von sich und ließ lachend, nackt, schlant, schnell, quer durch den Raum ins danebenliegende Babyzimmer. . .

VI. Die Tür knackte. Rajsheln von Frauenkleidern. . .

„Donnerwetter, was wollen Sie! Wie kommen Sie da herein!“

„Pr! Still! Jemand bangt um Sie, schöner Herr. Hier haben Sie Frauenkleid und eine Perücke. Legen Sie sie rasch an. Und dann folgen Sie mir. Es ist keine Minute zu verlieren —“

Der erlauchte Leutnant wollte noch fragen, vor dieser Jemand sei, jedoch die Eindringene, ein junges, schwarzhaariges Mädchen, kam ihm zuvor. „Um Himmelsmilch, fragen Sie jetzt nichts, sondern beilen Sie sich bloß! Man hat die Wohnungsfleite der Offiziere gefunden. Bei Gott, jeder Augenblick ist kostbar. Und, Sie wissen doch, die alte Boltzshja nebenan horcht gern. Da — hören Sie sie hulten! O, in diesem Stadelteil sind die Wände so dünn —“ Sie hatte das alles nur geflüstert. . .

— — — — —
Wald darauf hulten zwei Mäde aus dem Tor des Hauses, das der Villa der Tänzerin Saja Anasajowa gegenüberlag.

Den drei Bewaffneten, denen sie auf der Treppe begegnet waren, hatten sie leider keine Auskunft geben können. Sie wären oben im dritten Stockwerk beim Schuster Gensthorow gewesen, bei dem Trunfensold, bei dem Gaulan; gewiß zehnmal seien sie schon nachtreiben gewesen, aber er habe die Schube immer noch so daliegen, wie sie sie vor zwei Monaten gebracht hätten —. So hatte das eine der beiden Mädchen auf die Frage, in welchem Stockwerk der deutsche Offizier wohne, erwidert. Darnach hatten die drei Kerle ihnen unter die Bäuche tappen wollen, und da war Elle dönnonten gewesen, um die dreien Treddresin aufser Getreite zu kommen.

Erf als die beiden mitten im Gewühl und Geklei der Straße waren, lehnte ein bishden Räte in ihre Wangen zurück, und die eine mit den langen blonden Zöpfen und blauen Augen schlüferte: „Oerrett!“

„Noch nicht, Ustatawna, wenn du solche Soldaten Schritte machst,“ wisperte die andere zurück, „und deine Hände nicht unter der Schütze läßt —“

Eng aneinander geschmiegt ließen sie sich nun vom lärmenden Menschenstrom, welcher dem nahen Alexanderplatz zuströmte, ein Stück fortztreiben, bis eine Gegenströmung erreichte, die dünn und langsam, am die Mauern gedrückt, dorthin zurückführte, wo sie vom Gewoge zerstreut ergriffen worden waren. — Flugs nahm dort das offene Stitterpferdchen der Anasajowaschen Villa beide auf.

Im selben Augenblick kam aus einem Fenster des gegenüberliegenden Nietschhauses ein Offiziersrock in weitem Bogen herausgeschossen und fiel einem gaffenden Bauern, der auf einem Schotterhäufchen saß, auf den Schädel. . . O, Alerei Wafsa paßte auf auf, und hatte Geduld.

In diesem Gartenhause war sie verschwinden. Da sie bisher nicht herausgekommen war, mußte sie noch drinnen sein. Si! die rote Kattunbluse hätte sie nicht anhaben sollen —, nicht anhaben sollen —! dann vielleicht — wozu sie ihm einschläft. O, Michail wird eine schöne Genossin im Jenseits kriegen. . .



Serbit-Meeting

Eugen Oswald

Möchte dich entschließen — — Gut aufpassen, Alerej! Geduld haben!
 O Michail wird eine schöne Genossin im Jenseits kriegen! denn, beim
 Teufel, schön ist sie Gut aufpassen, Alerej! Geduld haben!

„Ja, was sagen die Leute da? die fremden Hunde kämen zurück. Schwächer
 ihr! die kommen sobald nicht wieder.“

„Ja, ja, geht nur, nehmt Waffen und Brände und zündet die Brücke an!
 Macht nur, daß ihr bald fortkommt von hier! Brauch keine Zuschauer da —“

„Gut aufpassen, Alerej! Geduld haben! denn das Weib ist ein schlauer
 Teufel, die trägt für gewöhnlich keine roten Kattunblusen ... So —, ah,
 so so — eine berühmte Tänzerin ist sie ...“

Mein Gott, die Leute wissen halt doch allerhand. *

„Was ich da mache, Brüderchen? Schauen, Brüderchen! Nichts als
 schauen. Schauen, wie sie die Toten wegtragen. Siehst du, Brüderchen
 den an der Mauer dort, — mein Schwager ist's! — den haben sie mit er-
 hochen beim Krawall ... Ich bin sehr traurig, Brüderchen. Geh, laß mich
 allein mit meinem Schmerz!“

Gut aufpassen, Alerej, nicht so viel reden! Und nur hübsch Geduld
 haben! In einer Stunde wird's dunkel sein ... — —

Als es dunkel geworden war, flog er übers Gitter, sprang, so schnell
 es seine sechzig Jahre ihm erlaubten, über den weißen Kiesweg und hob
 mit seinem geladenem Pistol die Gardinen, worauf sich der Schatten von
 zwei fußereintenden Menschen abzeichnete, schaute auseinander.

C A P R I C C I O

Der Mond hat schwere Sorgen,
 Denn morgen
 Soll nach Kalender Vollmond sein.
 Die Sonne aber will nicht weiter
 borgen.

Kein, sie besteht auf ihrem Schein.
 Erst soll er all' die gold'nen Strahlen,
 Entlieh'n seit grauer Väterzeit,
 Mit Sins und Sinneszins bezahlen.
 Sh' sie ihm neue Strahlen leih.

Darob erfaßt
 Den sonst so sanften, stillen Mond —
 Erregung war ihm stets verhaft —
 Ein Wutanfall, ganz ungewohnt.

Doch seine Freundin, aus dem Volke
 Ein junges Mädchen, namens Wolke,
 Sißt ihm aus der Verlegenheit,
 Da sie ihm einen Mantel leih,
 Aus dunklem Zeug, mit hellen Rändern,
 Wie man ihn trägt in Zimmelländern.

Er hüllt sich in den Wolkenmantel ganz,
 Verbergend so den nicht vorhand'nen
 Und spottet ob der Sonne Mut & Glanz.
 Und denkt: — der Streich ist gut!

Im Schlosspark eine Blondprinzess,
 Die spät noch promeniert,
 Und ihr Begleiter, Dr. S.,
 Der innig ihr hojert,
 Sie freuen sich des Zwischenfalles,
 Denn Dunkelheit ist ihnen alles!

© anibumpji



BAYRISCHE TITEL-MAKAME

Um Jene zu erfreuen, — die in Treuen — dem neuen — bayrischen Leuen — das Fell zu trahen haben — und zu manifizieren die Pragen haben. — die ins gelamten — Beamten — des bayrischen Reiches — ist ein Gleiches — wie im Norden, — auch im Süden beschloffen worden: — nämlich statt der früheren Orden — schöne Titel zu verleihen, — weil derartige Kinderlein — noch immer wirksam für große Kinder seien. — So wurden denn die Herrn Assessoren — zu „Amtmännern“ umgegoßren — und die Rektoren — erkoren — zu „Studien-direktoren“, — die Professoren — als „Studien-räte“ geboren, — jeder ur-alter — wohlbestallter — Förster erhoben zum „Oberforstverwalter“, — und besonders den Vermessern — gelang es sehr, zu verbessern — ihre Felder, Wald- und Wiesenstücke: — sie erschienen nach diesem Erlasse — in Masse — als „Regierungskulturträte l. Klasse!“ — Sogar den frühern — Gerichtsvollziehern — verlieh man die Ehre, — als „Vollstreckungsumschläger“ — zu leiten — die Karten, welche zu Pflanzungszwecken — Möbel bedecken.

Dieses löbliche Beförderungsverfahren — könnte noch Förderung erfahren, — wenn es Ausdehnung fände — auf alle Stände — und Vorgesessene. — Zum Beispiel: wär' es nicht wese, — einen Säugling, der zu viel im Leib hat — zu ernennen zum „Speiß-Rat“? — Einen W. Schützen zum „Schreibrat“? — Den Masseur zum „Reib-Rat“? — Den Arzt zum „Leib-Rat“ — und den Pfarrer natürlich zum „Seel-Rat“? — Jeder Bäcker wär' „Geheimer Mehl-Rat“ — und mancher Stadtrat „Oberkackel-Rat.“ — Unzählig zählten die „Räte“, — die ich mit gleichem Dekrete — verleihen tät: — dem Redakteur den „Journalrat“, jedem Sanswursten den „Karneval-Rat“ — und vor allem sämtlichen braven — steuergehorhoren Schafen den Titel: „Allesbegeh-Rat“ ... Amen. — (Schluß der Matamen.)

*

LIEBE JUGEND

In einem Weinhaufe mit ausschließl. Schieber-Kundschaft fließt heute der Sekt schon wirklich in Strömen. Was ist denn eigentlich los? fragt der Wirt den Reklmer. Ach, sie feiern ein Jubiläum: die 25. Anknüpfung von stärkeren Regierungs-Maßregeln gegen das Schieber-Unwesen.

Willi Fallstein (München).



LE DERNIER CRI

„Machens foane Dany — ds herobere Fassong aus 'm Schaufensja wüll i ham!“

„Aber ich versichere Sie — Gnädigste — das ist ein Lampenschirm!“

DEMONSTRATIONSLEID

In Berlin fand unter der Regie Adolf Hoffmanns des Linotypographen ein Umzug der Sembenmache statt; die Kinder trugen Plakate wie „Fort mit der Religion“, „Wie fordern die weltliche Einheits-schule“, „Schafft hier das Leben gut und schön, kein Jenkels gibt's, kein Wiederjehn“, und jungen Lieder aus dem Gesangsab der U. S. P.

Pußt die Keesje seh mit Macht,
Weil sie smutig ist!
Ontel Hoffmann hat's befaßt:
„Lieber Dott is Mist!“
Hoffmann, Sopenhauer, Jant,
Rufen alle miteinander:
Nieder mit'n Kapitalismus!
Saut die Lehrer in den Bauch,
Denn sie sind zu frech!
Tarlchen Kleßnick lacht es auch:
„Religion is Blech!“
Nur detnechtet wird man hier!
Mir is mich, und mich is mir!
Nieder mit'n Kapitalismus!
Datum, Änder, demonstriert
Ohne Unterlaß!
— Dott, was is mich da passiert:
Keine Sos is nafi ...
Die Bedeistung ting ju hoch, —
Aber deshabl frei' ich doch:
Nieder mit'n Kapitalismus!

Karlchen

WAHRES GESCHICHTCHEN

„Du wolltest doch bei der Versteigerung ein Paar Schneeschuhe erstehen!“
„Die waren furchtbar teuer. Sie gingen als Feuerholz weg.“ e. s. o.

*

ENTGEGEN-KOMMEND

Es hat in Deutschland Entrüstung erregt, daß es seinen Delegierten auf der Brüssler Konferenz streng verboten worden war, über den Versailles Friedensvertrag, die Entschädigungsfrage und alle damit zusammenhängenden Punkte zu sprechen.

Um die vollkommen unbegründete Empfindlichkeit der Deutschen zu schonen, hat die Entente beschloffen, den deutschen Vertretern auf der nächsten Konferenz das Wort zu erteilen

1. zu einer ausführlichen Plauderei über das Wetter,
2. zu einem Toast auf die Damen der Ententevertreter,

3. zum Auffagen des A B C, vorwärts und rückwärts.

Sollten sie auch damit nicht zufrieden sein, so wird ihnen noch gestattet werden, einstimmig das Lied „Ach du lieber Augustin“ zu singen. 21m

*

DIE FARBIGE SCHANDE

„Empörend, die farbige Schande!
Wie schänds und roh
Von der Pariser Bande!
Welch kulturelles Niveau!“
„Barbarisch, die freche Brüstierung
Der deutschen Welblibheit!
Ja, kann denn da nicht die Regierung ... ?
Ich fände das längst an der Zeit!“
„Da hilft ganz allein, ohne Regung
Von falscher Prüderie,
Eine machtvolle Frauenbewegung —
Es handelt sich nur um das Wie!“

Frau Müller, Frau Schulze, Frau Mayer
Estränken den Ärger im Tee,
Es bebden die Federn und Reiser
In hochpatriotischem Weh.

Dann wiederum hüpfen die Wellen
Der Rede mehr heiter-intim
— Von solchen Pariser Modellen
Fürs farbige Abendkostüm!

J. J. Gomas

Professor Friedrich Wilhelm Förster in Zürich, der mit anderen deutschen Passifisten das große Werk zustande gebracht hat, den Franzosen einzureden, wir seien die allein Schuldigen am Kriege — die Engländer hat er leider noch nicht völlig überzeugen können — befagter Professor Förster also macht in einem kürzlich in einem Berliner Blatt erschienenen Artikel den immer noch in Deutschland herrschenden kriegerischen Geist und die Deutsche Reaktion dafür verantwortlich, daß die Ententeregierungen sich noch nicht so recht an die Wiederaufrichtung des niedergebrotchenen deutschen Volkes heranwagen.

„Solche Abloten,“ schreibt Professor Förster, „sind die Ententevölker nicht, daß sie uns helfen werden, wieder aufzustehen, wenn sie den Eindruck gewinnen, daß ihr Entgegenkommen nur dazu dienen wird, den alldeutschen Gewaltgeist wieder in Kraft zu setzen.“

Ja, mein hochverehrter Herr Professor, es ist schon ein Kreuz mit dieser unerbittlichen Bodens-Ration, und Sie können von Glück sagen, daß Sie nicht zwischen diesem rauf- und raubluftigen Gesindel zu sitzen brauchen, sondern sich in der freien Schweiz ein lauzes Bild von den Zuständen in Deutschland zusammenkomponieren können.

Während Frankreich und seine weisen Süssvölker von Friedensliebe triefen und der Ruf „Die Waffen nieder!“ zum Schlagstruß der Entente geworden ist, bedroht Deutschland immer wieder mit Erfolg den so mühsam zumwagelintem Weltfrieden. Überall hat es seine schwertumgürtete, gepanzerte Faust im Spiel. Erst heft es die Polen in einen Angriffsstreck gegen Rußland, dann veranlaßt es dieselbe Nation zu einem besonnenen Einfall in Oberschlesien, natürlich nur, um den Oberschlesier Gelegenheit zu geben, ihre kriegerischen Fähigkeiten nicht eintosten zu lassen, dann stürmt es wieder in Irland, in China, in Kleinasien, am Nordpol und am Südpol herum, schleudert die Brandfadel des Bürgerkrieges in das friedliche Indien und finanziert überall in der Welt mit ungeheuren Mitteln Aufzucht, Vernichtung, Mord und Totschlag, um dann nachher mit heuchlerischer Miene zu versichern, daß es sein Geld habe. Ja, überhaupt diese inname teutonische Scheuheit! Da werden ganze Städte über und über mit Plakaten „Liefert die Waffen ab!“ verklebt, damit man sie dahinter verborgenen Bestände an Mordwerkzeugen nicht sehen kann, da wird das Heer auf hunderttausend Mann reduziert, während andere Länder sich damit begnügen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen — kurz, überall wird dem flaren, bestimmten, unerschütterlichen Friedenswillen der gesamten übrigen Welt der brutale, gemeine, niederträchtige, Vernichtungswille Deutschlands entgegengesetzt.

Angesichts dieser furchtbaren Gefahr kann allen ehrlichen Friedensfreunden nur die Hoffnung Trost geben, daß Herr Professor Förster zur rechten Zeit der blutrünstigen teutonischen Bestie in den Arm fallen wird. Ohne seine schändlichen Sätze wären Frankreich und England rettungslos verloren.

Kunz Stranzendorf

Zwei Sunde, die belien und beißen,
geh' ich dir, Mischel, befan:
sie sind deine Nachbarn und beißen
„Große“ und „Kleine Entente“.

Die große hat greuliche Zähne
und steht auf deinem Genick. —
Die kleine geht mehr an die Deene
mit feigem Geßiß und Gezwif'.

Das Dämmste bei dem Terzette
ist dies: Die Sunde sind frei;
du aber ließt an der Kette
in hilfloser Sklaverei.

Du mußt es leider ertragen,
daß jeder heutt' an dir strift,
weil du wie ein Knochen zum Nagel
den Sunden geliefert bistf.

Du kannst nur hoffen im Grunde:
wenn nichts mehr am Knochen dran,
dann fangen vielleicht die zwei Sunde
sich selber zu beißen an.

Gott möge dir gnädigt geben,
daß, wenn die Wendung beginnt,
in dir noch ein wenig Leben
und einige Zähne sind ...

A. D. R.

DIE NEUE LAGE

Und wieder zeigt sich die alte Welt
In neuer Variante:
Der großen hat sich entgegengesellt
Die liebe kleine Anglante.

Wie weit sie vor der großen lüßt,
Wie weit sie vor dem vorn oder hinten
Ihr da und dort ins Handwerk püßt,
Sind Dinge, die sich noch finden.

Nur Deutschland ist dabei, wie's heißt,
Bestimmt gut weggekommen:
Wir werden nicht mehr eingekressf,
— Nur bloß dazwischengekommen!

J. A. E.

*

Israp Schidhammer



DER NEUE PLUTARCH

Horst Echeich, der Gründer der Orgeßch,
probierete ein Paar neu gefertigte Schuhe.

„Sans net a bisß gar ystrammf“ meinte fragend der Schußer.

„Maßt nix!“ erwiderte der Vielangegriffene zufrieden, „nachher können mir d' Sozi net jehn Dred' neißlieb'n!“

In Berlin veranstaltete das „Kulturkartell“, eine aus verschiedenen sozialistischen und freireligiösen Gruppen bestehende Gemeinschaft an einem der letzten Sonntage eine große Kinderdemonstration, an der Kinder im Alter von vier bis zwölft Jahren teilnahmen. Genosse Adolf Hoffmann und ein sozialistischer Lehrer hielten politische Ansprachen an die Kinder.

Um sich über die Aufmerksamkeit der Schüler bei dem Gastst zu vergewissern, ließ nach einer Berliner Meldung eine Anzahl sozialistischer Lehrer ihre Schüler die Eindrücke niederzuschreiben, die sie bei der Veranstaltung gewannen.

Die Arbeit des achtjährigen August Krauwuschke lautete:

„Denn draht ein strubbigier Oller uff die Blante, wat in die Bolkst der Eendbotten Hoffmann heeßt und brillte: nieda mit die Rabbiten und dem Rabbiten Dallimus! Diraktion marjiert, abermat de Dhadu des Erolsbartiaz ist, leest cho. Der Krige dalkst jar nishts wos registren. Steigt dem Impstrealismus uff den Deez und haud de Burschawajsch in die Kräfte daffe Dshne spugst. Es läbe man die Wält! Refallusion mus find und Soß jekt Ruwad oder nich! Wissen ist Magd und hoch das Rede Bßhim an Lähmins Grunz-Steß! August Krauwuschke.“

D. P. P.

*

ERSTAUNEN

„Was ist denn der Bräutigam Ihrer Nichte?“
„Bieressender.“
„Sonderbar, daß jekt noch jemand eine Bierreise macht.“

E. S. O.

*

CHIDHERS BRUDER

Ihr kennt gewiß das schöne Gedicht von Rüdert „Chidher“. Aber Ihr wißt nicht, daß Chidher einen jüngeren Bruder hat, der gleichfalls ewig jung und nicht minder wanderlustig ist. Kräftlich, so gesund wie sein älterer Bruder ist er nicht, er leidet mitunter an epileptischen Anfällen, der Ermüde. Seinen ersten Anfall erlitt er, als er in grauer Vorzeit bei den Germanen weilte. „Ein Gott! Ein Gott!“ riefen sie und wichen ehrsüchtig zurück. Und sie bauten ihm einen Altar.

Zum zweiten Male brach er zusammen, als er im Mittelalter in Deutschland wanderte. „Er ist vom Teufel besessen!“ schrie die Menge. „Ein Hexenmeister!“ und er ward gebunden, gefoltert und verbrannt.

Aber das schadete ihm nichts, denn er war ja unsterblich. Und nach vielen Jahren, als er abermals in Deutschland weilte, erlitt er neuerdings einen Anfall. Da telefonierte man mitführend an die Sanitätswache, er wurde in ein Krankenhaus gebracht und treulich gepflegt.

Und vorgelesen ist er wiederum in einer deutschen Stadt, mitten auf der Straße, um.

„Plah da! Ein Kranker!“ schrien drei Männer, und trugen ihn in einen Saugang.

Und als er wieder zu sich kam, da vermißte er seine goldene Uhr, seine Börse und seine Bistiefel. Denn man schrieb das Jahr 1920.

Karlchen

N I V E A

CREME

erhält die Haut glatt und geschmeidig und schützt sie gegen Sprödigkeit u. gegen Röte, wirkt angenehm kühlend und wenig fettend.

PUDER

zur Pflege der Haut für Kinder u. Erwachsene, gegen Wundsein, Wolf und übermäßigen Schweiß, sowie zur Massage und Gesichtspflege.

P. BEIERSDORF & CO., HAMBURG
CHEMISCHE FABRIK



Hain-Reinh. Pfeiffer

Winkelhausen

Deutscher Weinbrand

Weinbrennereien Preußisch-Stargard



Matheus Müller

Sie rauchen zu viel
 „Krankheits“-Zachlein. Das beste Mittel gegen den Nikotinsucht. (Unschädlich!) Leuchtende Zigarettenmengen. 500 Stück 20.3.—, von 6 Stückchen an portofrei.
 Dr. Wolff & Co., Hamburg 23. N61. O

Allgemeiner Briefsteller
 für d. schriftl. Verkehr in allen Lebenslagen z. B.: Privatbriefe für sämtl. Familienereignisse, Büchschreiben, Empfehlungs-, Dank-, Scheid-, Bestell-, Mahn-, Beschwerde-, Verträge, Heiratsanträge, Gesuche an Behörden, Kaufm., Briefe usw. 324 Seiten stark. Preis Mk. 2.50, gegen Nachnahme. Mk. 1.50 mehr. Bücherkatalog gratis.
 Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62



Maquet's Favorit
 der beste und praktischste Universalstisch für Gesunde und Kranke.
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
 Alletrüge-Fabrikanten:
C. Maquet & Co. Heidelberg
 Musterlager: Berlin, Johannisstr. 20.-21.

DAS KOMMT VON DASI!

„Verdamnte Kiste!“, der Führer spricht,
 „Die Massen — die Luders! — parieren nicht!
 Und gibt man auch aus die schönsten Parolen,
 Sie tun, was sie wollen! Der Teufel soll sie holen!“

Was soll dein Setern, so laut und kraß!
 Ja, alter Knabe, das kommt von das!
 Du selbst hast die Disziplin untergeben!
 Woher soll sie die Masse jezt haben!

Ja, es ist schmerzhaft, wenn man erlebt
 Das Sprichwort: Wer Anderen Gruben gräbt...
 Wer hegt gegen Ordnung jahraus, jahrein,
 fällt selbst hinein.

Reichen

Schönheit der Büste
 Ihre natürlichste Gestaltung und Vergrößerung
 volle Form des Halses

Wenn Ihre Büste unentworfelt geblieben od. durch Strahlen, Schwere od. and. Ursachen erschwert od. verformt worden ist, so erlangen Sie durch mein Mittel in wenigen Wochen einen prägnanten, festen Büsten von unermesslicher Schönheit. In 6 bis 8 Wochen hat sich die Büste zur höchsten Vollkommenheit entwickelt, ohne daß Zelle u. Nerven dabei leidet werden. Preis der kompletten Stur für sofortige Anwendung 20.35.—, Porto gratis. Herz. Briefe, „Beratende, Annon“, Dresden-N. 26/29, Bramschstraße 11.

Continental Regenmäntel

Für Damen, Herren, Kinder. Tadelloser Sitz, neuester Schnitt. In einschlägigen Geschäften erhältlich.

So gut wie Continental-Reifen

Bekämpfung vorzeitiger Schwäche u. Alterserscheinungen, Hebung der Produktivität
 ist eine unbedingte Forderung der heutigen Zeit und wird mit Leichtigkeit durch den Gebrauch des von vielen Ärzten u. Prof. seit Jahren empfohlenen

MUIRACITHIN,
 ohne Schädigung des Organismus erreicht.
 Ausführliche wissenschaftliche Broschüre mit vielen Gutachten kostenlos. Preis 50 Pillen 20.— Mk., 100 Pillen 35.— Mk. in allen Apotheken erhältlich.

F. Reichelt, G. m. b. H.,
 vorm. Kontor chemischer Präparate, Berlin 80 16.

Bücher der Liebe
 und Leidenschaft, des Problems, der Aufzucht und Störpertur, Prospekt gratis.
 Dr. G. Richter, München G, Waltherstr. 19

Alter deutscher Weinbrand

Schbach „Ulraht“

Rüdesheim am Rhein

Nebenverdienst

Bei 1000 M. monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Erlöse. Näheres und Briefl. Anfrage durch C. Weber & Co., G.m.b.H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 93.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung Chemnitz



Stoffmengen Sterilisationen für pipirt. Nal. Zahnblut. Zellernährig. In der. Individ. Väterliche. Sterilisations. Alle beschriebenen Zähler, Gummier u. Zähler-Kalbsäder, Selbstentwässer u. Zählerbezüge, Gitter-Sanatorium. Vollkommene Sterilisationen für pipirt. Nal. Zahnblut. Zellernährig. In der. Individ. Väterliche. Sterilisations. Alle beschriebenen Zähler, Gummier u. Zähler-Kalbsäder, Selbstentwässer u. Zählerbezüge, Gitter-Sanatorium.

„Guarna-Yohimbin-Tabletten“

Bewährt. Kräftigungsmittel bei Nervenleiden u. deren Folgen. 20 50 100 200 Stück 12.50 28.50 55. — 105. — Als Prospekt frei! Apotheker Launsteiners Versand, Spremberg L. 36.

Stärke deine Nerven!

Keine Mühe über. Nicht. Elektrisch. Einmalig. Kosten. 200 500 1000 Stück 12.50 28.50 55. — 105. — Als Prospekt frei! Apotheker Launsteiners Versand, Spremberg L. 36.

Bücher über Spiritismus. Uebersinnlich etc.

Altväterchen, Aberglaube u. Bauernregeln 2. — Bischoff, Mystik u. Magie d. Zahlen (Arithmet. Kabbalah) geb. 26. — Das 67. u. 68. Buch Moses od. enth. Geheimnisse d. Zauberei geb. 18. — Deuhoir, Vom Jenseits der Seele geb. 19. — Flammarion, Rätsel d. Seelenlebens geb. 26. — Unbekannte Nachrichten 14. — Gerling, Spiritismus und seine Phänomene 8. — Gerling, Hypnot. Unterrichtsbriefe im 21. Abhild. 12. — Hennig, Wunder d. Wissenschaft geb. 16. — Hennig, moderne Spuk u. Geisteserleuchtung geb. 20. — Jennings, Die Reinkarnation. Ihre Gebräuche u. Mythen geb. 32. — Fr. H. K., Wie sollen wir spirit. Sitzungen abhalten? 4. — Kammerer, Das Gesetz d. Serie. Lehre, d. Wiederholungen im Lebens-u. Weltgeschehen geb. 46. — Lenormand, Die Magie u. Wahragkunst d. Chaldeer 40. — Sopp, Suggest. u. Hypn. ab Heilmitt. 8. — Wahragkunst 2.50 Bonn Buchh., Königberg Fr. 98.

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch, 900 S. Preis geb. Mk. 18.—, geb. Mk. 21.60, Porto M. 2.—. Ein farbige reich entwickelte Stück Strassengeschichte wird zu unsern Augen aufgelöst. Zu beziehen vom Verlag Louise Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.

Seltene Bücher

finden Sie in m. Anz.-Anz. No. 28, Preis M. 1.50. — Antiquar Müller, München 2, Amalienstrasse.

Zuckeroh Crème

für zarte Haut

WAHRES GESCHICHTCHEN

Im München porträtiert jetzt der Meister Kullinger einen amerikanischen Milliardär.

„Hut morgen tritt der Milliardär ins Atelier und fragt: „How about watercolours?“ Kullinger mit einer höflichen Deubegung: „Gleich rechts ums Eck, bitte schön — die erste Tür.“

DER KLUGE BAUT VOR

Die Klagen, daß sich unser Beamtenapparat gegenüber der monardisthischen Zeit verdreit und verdreifacht hat, wollen nicht verstimmen.

Keulich treffe ich meinen Freund Kalmeyer, einen rüstigen Dreißiger.

„Ich made jetzt,“ fängt er gleich an, „eine Steinach'sche Verjüngungsur durch!“

„Staphloes Erhalten bei mir.“

„Ja,“ fährt er fort, „ich hab' nämlich eine Eingabe an das Reichsernährungsamt gemacht, und die Antwort darauf möcht' ich doch noch erleben.“

Beyer-Schnitte Modeführer



- Bd. 1 Kleider u. Mäntel.
- Bd. 2 Blusen u. Röcke.
- Bd. 3 Jungmädchen-Kleidung.
- Bd. 4 Kinder-Kleidung.

Jeder Band nur 2 Mark
Beyer's Modeführer sind die schönsten und billigsten Alben für die praktische Schneider!

Das Ende der SYPHILIS als Volkskrankheit v. Dr. Heyenberg. Preis M. 8.—

Verlag J. Neumann, Neudammstr. 27a. Aus dem Selbst: Zwei der Größten bei Sypthilis — Der Verlauf der Sypthilis, — Gehen vor bei Sypthilis, — Alle Sypthilis, — Das Geheuer als Heilmittel bei Sypthilis. — Freie oder Zwangsbehandlung.

Schobage,

Impersonabilität, Altruismus, Schularfession, Affektions, Obsequenzen, Genies, Propors, Kernen etc. Nie und andere Wörter in ihrer richtigen Bedeutung? Wissen Sie, wie sie richtig geschrieben und richtig ausgesprochen werden? Was ist in allen Wörtern und deren Wurzeln die das Hauptbedeutende Wörterbuch für den Deutschen? Das Wörterbuch von Schobage und Schobagebuch von Prof. Wilhelm Schobage. Das Wörterbuch in 10 Bänden. Fern ein Wörterbuch von Schobage, das enthält alle Wörter und die geschiedlichen fremdsprachlichen Wörtern.

Kohler ist ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden intelligenten Menschen. Umfang 1244 Seiten. Preis **27,60 M.**

Das alte gute Haarpflegemittel.

Fordern Sie ausdrücklich „Dr. Dralle's!“
Preis 1/2 Fl. M. 15.00, 1/1 Fl. M. 25.00.

DER „FLIEGENDE WAGEN“

Ein wahres Geschichtchen aus heutiger Zeit von Elisabeth Schuch

Herrn Rechnungsrat Gottlieb Seibels dürstige Persönlichkeit stand auf der Hallenser Brücke und betrachtete die unzähligen „fliegenden Wagen“, die da abfahrtsbereit standen! — —

Keine Elektrische, keine Untergrundbahn ging in diesen Streifzügen. Man mußte schon ein Reckus sein, wenn man sich ein Auto leisten wollte. So hoch flogen die kühnen Gedanken des kleinen Herrn Seibels nicht! Nein, sie fanden es schon unerhörtehrtragant, daß er mit einem dieser Fahrzeuge auf's Polsteinpräbium fahren wollte, denn eine jede dieser weiten Fahrten zum Alexanderplatz kostete fünf Mark. —

Dafür hatte man auch den föhnligen Genuß, auf einer Tonne oder einem wackeligen Brett eine Stunde lang auf offenem Gemüße ober Leiterwagen, zusammengespeert mit ungezählten Passanten dahinzurattern. — Ja, es kam auch vor, — daß eine forpultente Dame sich aufseufzend Einem auf die Kniee setzte, wenn es gar zu eng wurde! —

Durch seine große Hornbrille musterten Gottlieb Seibels fluge Augen die Wagen — — berechneten das Geld — — die Zeit — die Anstrengung. Wollte er zu Fuß den Markß machen — — Jo konnte er zwei Stunden oder mehr flott dahintraben — — das wären vier Stunden am Tag! — —

Wie sorgte sich seine gute Frau! Was hatte sie ihm heute Morgen zehnmal wiederholt! — — „Gottlieb — — daß du mir fährst — — auf jeden Fall fährst — — du bist viel zu zart und kränzlich, — — von einer solchen Strapaze gewachsen zu sein! — —

würde mich grenzenlos sorgen, wenn ich mir vorstelle — — wie du den endlosen Weg zu Fuß machst!“ — — „Aber das viele Geld!“ — — warf der kleine Herr Seibel erdreistert ein. — —

„Ganz Late fröh ihm sätzlich über das graue, glatte Saar und meinte: — — Du mußt dich sagen: es muß sein — — wir sparen nichts daran — — wenn du läufst — — denn das würde dich jo elend machen, daß wir an Eiern und Butter das Doppelte verszusagen müßten, um dich wieder hochzubringen!“ — — Da hatte sich Gottlieb Seibel schweren Herzens gefügt! — —

„Run sag er oben — — und briet in der Sonne — — Trab — — trab — — ging es den Kurfürstendammband hinab! — — Und der kleine Herr Seibel wälzte andauernd den Gedanken, ob die halbe Fahrt nicht auch genügt. Und richtig — — er beobachtete nur zwei Mark und fünfzig Pfennig und mußte an der Potsdamer Brücke den Wagen verlassen. — — Als er in dem Gemüße einen Augenblick innehielt, sah er einen Bücherwagen an der Straßenecke stehen! Jeder Mensch hat seine Schwächen — — manche sogar deren zwei! — — Und zu den Schwächen des kleinen, armen, kränzlich Herrn Seibel gehörten die Bücher! — — Du wirst sagen — — das ist doch eine Augenb. Aber gibt es nicht Augenbden, die auarteten! — — Ja — — und der Gottlieb Seibel hatte schon als junger Mensch gehungert — — gestoren — — auf alles verzichtet, nur um sich Bücher kaufen zu können! — — Und das war seinem schwachen, kränzlich Körper sicher nicht zuträglich gewesen! — —

„Run stand er mit beßen, geröteten Wädhchen in freudiger

Erregung vor einer alten Herberausgabe, die sein Begehren entfacht hatte. „Dierzig Mark!“ sagte der junge Verkäufer mit dem blauen — — intelligenten Gesicht und dem lohen Arme! — —

Gottlieb Seibel litt Hüllenqualen — — kämpfte — — wurde schwach — — kämpfte — — und unterlag. — — Er nahm den einen Band für zwanzig Mark — — und sagte zu sich: vier Tage läufst du zu Fuß — — dann hast du's eingeholt! — — Und zu dem jungen Mann gewandt — — „Seben Eichen zwelten Mark noch vier Tage auf — — vielleicht haben wir dann noch Streif!“ — — „Dann nehm' ich auch den zweiten Band!“ — — Der Jüngling verstand diese Kombination natürlich nicht und sah verständiglos dem kleinen, alten Herrn nach — — bei im bestmöglichen Tempo mit wachendem Lodenmantel um die Ecke bog! — —

„Zehn Tage war Streif. — — Zehn Tage fuhren keine Bahnen, zehn Tage lang sah Frau Lotte Seibel mit bestimmtem Blick ihren kleinen armen Mann an, der täglich elender ihr er schien. — — Jeden Abend setzte sie ihm zwei Eier vor — — in die Kiste, fassse hatte sie deshalb schon greifen müssen und dachte wehmützig befragt: er ist doch recht zart — — ich hätte nicht ge dacht, daß eine Stunde lang auf dem „fliegenden Wagen“ ihn jo anstrengen würde! — — Ein Stück ist's, wenn die elektrischen Bahnen wieder fahren!“ — —

Und jeden Abend sah der kleine Herr Gottlieb Seibel vor seinen zwei Eiern und hatte einen sehr ausgehungerten Magen und ein sehr böses Gemüßen! — —



ODOL ist unübertroffen und konkurrenzlos. Es wird heute vielfach in Verbindung mit Odol-Zahnpasta benutzt, die sich für die mechanische Reinigung der Zähne ausserordentlich bewährt hat. Die ODOL-Zahnpasta wirkt durch ihren Gehalt an heilsamen, aber dabei unschädlichen Salzen mild desinifizierend und zeichnet sich durch ihre feinkörnliche Beschaffenheit und den eigenartigen apartigen Geschmack und Geruch besonders aus.



Zeichnung von Erich Wilke, München




Teilzahlung
Photo-Apparate
 aller Art
Photogr. Artikel
 Kataloge umsonst und portofrei
 liefern.
Jonass & Co., Berlin P. 307
Belle-Alliancestrasse 7-10



„20 Jahre jünger“ (ges. gesch. auch genannt „Exlepäng“ (pos. gesch.)
 gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Graue Haare machen alt, man sollte dieselben entfernen, denn man ist nur so alt wie man aussieht. Sieht man jung aus, ist man jung, sieht man alt aus, ist man alt. Niemand fragt nach dem Geburtschein. „20 Jahre jünger“ erhaltet die gold. Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger“ färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnl. Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „20 Jahre jünger“, auch genannt „Exlepäng“, ist wasserhell. Schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig un-schädlich. Faust-Dankschreiben. Von Ärzten, Professoren etc. gebraucht und empfohlen. „20 Jahre jünger“ ist durch seine vorzüglic. Eigenschaften weltberühmt. Diskr. Versand geg. Vereinskod. od. Nachn. Karton M. 25.—, für extra stark M. 35.—. (Porto extra). — Nachahm. weise man zurück. In all. bess. Parfüm, Droger. u. Apotheken zu haben und wo im Fenster ausgestellt, wo nicht, direkt v. allein. Fabrik. Hermann Schelleneberg, Parfümerie-Fabrik, Düsseldorf 206.

LIEBE JUGEND

Auf sommerlicher Alpenfahrt kamen wir heuer in eines jener Tiroler Grenzörschen, deren Bewohner von jeher mit Leib und Seele und viel lokalem Einflus das Passionspiel und andere heilige Sachen aufführten.

Auch diesmal vertieten uns Plafate brinnen und der Schauspielabel draußen, daß hier die dramatische Aber auch jezt noch schlug. Ein Stück aus der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian stand auf dem Settel. Im Gasthaus fragten wir natürlich gleich das reiche Wirtstochterlein, ob es dabei mitspiele.

„Woll, woll!“ sagte die ländliche Tragödin in echtsten Tiroler lauten. Und auf die Frage, ob sie auf der Bühne auch so kernigen Dialekt spreche, beruhigte sie uns: „Aa, na! Scho' Schrift-deutsch. Wie holt die ol't'n Römer g'rod't' hab'n.“

S. X. X.

*

Dem Maier Aron Ledl werden von einem Glaubensgenossen Vorhaltungen gemacht, daß er so a n e k r e u z t, D o r f e d n a d e l n (nebenbei bemerkt: das Stück zu vier Mark) verkaufe. Ruhig erwidert Ledl: „Rosenfels, wirst Du etwa handeln mit Ways, wenn die kriegen kannst zu gleicher Zeit 5000 Stück Saftenkreuze, das Stück zu achzig Pfennige!“

162 div. Gemälde von
Carl Spitzweg
 als Künstlerkarrieren gegen Nachahmung oder
 Zerstörung des Zeichnens von 20.30.—
 franco zu beziehen vom Verlag
 Dieter Lubn G. m. b. H., Darmen.

Gallensteine
 befähigt Schmerzen sofort durch örtlich empfindliches Zeugnis. Preiswertigste.
 Deumers & Co., Köln, Gallerting 55.

Tempera-Pastell-Börsenroth
 Fixierbares Pastell ohne Nachdübeln. Pastell, das auf der Staffelei zu Tempera lasiert werden kann. Pastell, das sich mit Oelmalerei kombinieren läßt.
 Alleinige Hersteller:
Verein. Farben- u. Lackfabriken vorm. Finster & Meisner, München W. 12
 En-gros-Bezug und Vertrieb für Österreich: J. Sommer, Wien I, Drahtgasse 3.

Sekt Schlößchen
 Mit Zucker gesüßt! **Gen.-Depot Berlin N. 39**
 Lindower-Strasse 24

Bei etwaigen Bestellungen bitte! man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Emser Wasser
gegen **Katarhe** EMS
u. s. w. Schutzmarke.

Ehe alle Bücher kaufen, vert. die Kataloge Salome Zehlfeld Leipzig u. Bielefeld-Berlin, Berlin N 37 3, Oberbergstr. 20.

Nach einem neuen naturforschentlich, psychologisch u. pädagogisch aufgearbeiteten System lehrt die Erörterung der Anlagen das Buch **Grundlagen der Menschkenntnis**. 4. Aufl., 90 Einheitsbilder, Runddruck abh. 20. 10. — Dem Verleger Hm. Kupfer, Nürnberg, hochsch. Schwab 24 bei Nürnberg zu beziehen.

Berlsteria
mit **fascinierenden Odeurs**
KRISTALLBADE-SALZ
CHEMISCHE WERKE - GEBR. SCHULTZ
PERLEBERG GEGR. 1797

PH! Es gibt ja leider Chaden und Gefächeln. Die reizen und jäheln. Nur werden sie von Zanten und von Mägden Niemals genannt.
Dererlei Brand, so bei dem nicht vernehmen, Gut hart und fähig auch zu. Diebet: Man lüch den Ritz weiß, indessen Wan dort hin zu.
Aus Wilhelm Busch, Zu guter Letzt.

Wilhelm Busch als Philosoph

Stritt des Dazens 1. Aufl. 20. 9. —
Ehward's Traum 1. Aufl. 20. 9. —
Der Götterteilung 1. Aufl. 20. 9. —
Zu guter Letzt 1. Aufl. 20. 12. —
F. Hoffmann, Verlag, München

PRIVATDRUCK
aus ganz Zibischel zu kaufen gefacht Erhöht Zinssatz unter 4. 2. 100 an Biss. Doctoren & Zögler, Karlsruhe

Wenn Ihr Haar
dünn, spärlicher, spröde und glanzlos wird, Schuppen, Korkflecken, Haarausfall, Spaltung der Haare auftreten, führt die Anwendung meines **„Haarkraftbalsams“** die Schönheit und Gesundheit des Haares wieder herbei. Das Haar wird volltugend und dalg, mit erlangt selbigen Glanz und Weichheit. **„Haarkraftbalsam“** — das denkbar Beste zur Verhütung von vorzeitigem Erzerzen u. Kahlheit. Preis M. 13.—

Lockiges Haar
Haar-Rüssel-Lotion „Isoldin“ macht natürliche Locken, die absolut haltbar sind, selbst bei Feuchtheit der Luft und Transpiration. Preis M. 1.50
SCHROEDER-SCHENKE
BERLIN 78, Potsdamerstr. 63/206.

LIEBE JUGEND

Der sechsjährige Lix „verlobte“ sich gestern mit meiner Jungfer Emma.

Als die Verlobung in der Küche befannt gegeben wurde, sagte eines der Mädchen zur Braut: „Da müssen Sie aber Ihrem Mann das Daumenluthen abgewöhnen“, worauf Lix prompt erwiderte: „Die wünsch ich einen Mann, der viel Zigaretten raucht, die sind furchtbar teuer, dann wärste froh, wenn der bloß Daumen lufschöte.“

Briefmarken
aller Länder bis zu den größten Seltenheiten. Auswählend ohne Kaufwang auf Wunsch. Dedicungen in der Illust. Fahrzeitschrift „Der deutsche Philatelist“. Probennummer kostenlos.
M. KURT MAIER, BERLIN 29 W 8.
FRIEDRICH-STRASSE NR. 183 / FERNSPRECHER ZENTRUM NK. 7039

Der **hassia Schuh**
In guten Schuhhandlungen erhältlich
Zur ersten Verlangen bei der Fabrik befragen
Schuhfabrik **hassia**, Offenbach a. M.-F.O.

Nasenformer „Zello-Punkt“



D. N. Patent u. D. N. G. M.
Das neue Modell Z 1 mit 6 überlebenden Präzisions-Resonanzlaternen u. Lederbügel aus dem Deutschen Patentamt. Die in 1. Klasse erteilte Patenteform einbildbar u. formt die entzündliche Nasenrinne richtig beinhalten. Nasenrinne in kurzer Zeit normal. (Nasenheber nicht. Derat Prof. Dr. med. von d. schreibt: „Die Zello-Punkt, verbunden mit den nachfolgenden Verfahren des Apparates, veranlassen mich, beifolgend beizugeben zu verordnen.“ über 200.000 Stück verkauft. „Zello-Punkt“ verbunden mit bunten farbigen beinhaltenen Glasoberflächen gratis. Preis komplett 20. 30.—, in einzelnen Dutzern 20. 45.— einzeln, druck. Wollenstein, Berlin, Briefe. Schrift überbelebender Apparate
L. M. Baginski, Berlin, W. 126
Potsdamerstraße 32.

Kriegs-Briefmarken Die doppelte Buchhaltung
mit dem Material der monatlichen Zeitschriften, mit und ohne Wert, 21. 6.—
Franz Döhl / München / Sternstraße 8.

Libidan Arbeitskraft-Lebensfreude
Die Kraft des Mannes!
Ein Segen für das Weib!
Nie versiegende Quelle d. Nevenkraft.
Ehrlich in Apoth. oder in Weinhandl. Geschäften, sowie direkt **Jexan Versand, per Nachsch. München 22/L**

Dr. rer. pol. Vorb. Dr. Beck, 3. Wilmersdorf, Mühlentor-Korridor 9, Aug. — Ende Sept. An 17 Univ., kein Masserbill.

EDLE NACKTHEIT
20 abot. Aufn. weibl. Körper nach der Natur M. 12.—, —, Preis 10 Pf.
IDEALE NACKTHEIT
in 3 Bänden, je 40 Aktualisierungen. Preis je Band M. 12.—, —, Preis 10 Pf.
Prospekte interess. Bücher kostenlos. Anton Schmid, Buchbdl., München 46.

Wandspuch nach eigenen Angaben
Es ist der ideale, persönliche Zimmerelement, der sich neue Freude bereitet. Anfragen mit Zeit-Angebot an Scheffelfürster J. Schumacher 21 München, Nymphenburgerstr. 59
Mäßige Verechnung

Bei etwaigen Bestellungen bitte! man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Die Ursachen des Haarausfalles u. des Ergrauens waren bisher unbekannt. Man wußte nur, daß es Stoffwechselförderung gibt, ab. nicht, ob sie im ganzen Organismus oder bloß in d. Kopfhaut zu finden sind. In dieser Unkenntnis wurde das Haar fortwährend ganz falsch u. nachteilig behandelt. Trotzdem jeder weiß, daß man hungernde Pflanzen nicht durch Blätter u. Blüten, sondern nur durch die Wurzel ernährt, sucht man den darbenenden Ernährungsgangenen der Haare durch die Kopfhaut hindurch mit äußerlich Mitteln zu helfen. Man täuscht sich einfach Erfolge vor, die sich bei wirklich genauer Prüfung stets als Mißerfolge erweisen und nicht hindern, daß die Glähen u. Grautöpfe immer zahlreicher werden. Die Einen behaupten, kurzschneiden und rasieren helfe und Andere tragen nur wallendes Haar u. Bart. Waschen und seifen mit u. ohne Zusätze, duschen, massieren u. elektrisieren, bestrahlen, Licht- und Luftbäder, barhäufig gehen usw., alles wird nacheinander ohne Kenntnis von Nutzen und Schaden vergeblich versucht. Weil man weder Zweck, noch Tätigkeit und Lebensbedingungen der Haare kannte, wußte man auch keine Hilfe.



A = Arterien
V = Venen
N = Nerven

Haarausfall und Ergrauen sind heilbar

mit unserm

D.R.P. SANOS D.R.P.

PREIS 50 MARK

Melloversand Stuttgart 4 g l

Kleine Druckschrift 1 Mk. frko. Ausführl. Broschüre 6 Mk. frko. geg. Voreinzahlung auf uns. Postcheckkonto Stuttgart 17000.

Nach langen Forschungen und Untersuchungen an über 2000 Personen gelang es uns, die wahren Ursachen klarzustellen und das Mittel zur Heilung zu finden. Unsere Entdeckungen führten zur Erkenntnis bisher ganz ungeläuter Lebensvorgänge der Haare. Sie bringen Klarheit darüber, wozu die Adern und Nerven der Kopfhaut so eigenartig verteilt sind und warum nach dem Kopfe zu die Geschwindigkeit unseres ganzen Blutkreislaufs immer mehr abnimmt und die Auscheidungsträfte umgekehrt im selben Maße zunehmen. Diese Aufschlüsse lehren alle seitherigen Ansichten über die Haarpflege völlig um. Nicht mit äußeren oder inneren Mitteln ist es möglich, den Haarausfall und das Ergrauen zu heilen, sondern nur durch natürliche Wiederherstellung des Gesamtaufbaus in der Kopfhaut mit unserm präparierten **Sanos D. R. P.** Selbsttätig und zuverlässig und ohne jeden Verbrauch darf er sie wieder frei von all. Störungen. Die macht. Kopfhaut wird wieder weich u. in umgekehrter Reihenfolge, wie die Haare ausfielen, erscheinen allmähl. wieder neue. Seztfrüh, d. Heilung beginnt, um fo schneller wirkt sie.

Schreiben Sie gefl. auf den Zahlkartenabschnitt zwecks rascher Erledigung durch uns das Zeichen H 105 e

Macht!
? Was ist Macht?
Macht!
Ist das Buch von Theodor Maffaroni:
Die praktische Suggestion
Schopenhauer, Schopenhauer des Symbolismus.
Die Macht im Menschen - Geist, Gemüt,
Gefühl! Preis 20. - - - - -
G. Götting, Stralung (Haben) Götting, 414

Raucherstreik
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verbäuernd, Auskannst unumstößl.
Merkur - Versand
München R 66, Veitendstraße 3.

Alles wälzt sich vor Lachen!!
wenn Sie eines unserer neuen
Couplets
für Herren und Damen zum Beilen geben.
Preis 10 Mark
Herrn u. Damen zum Beilen geben.
Preis 10 Mark
Herrn u. Damen zum Beilen geben.
Preis 10 Mark

Willy Sallstein (München)



OKONOMIE

„Meinen Strumpf mußst du mir dalassen, Theo, ich friere an die Beene.“ - „Aber, id kann doch nich ohne Krauwatte jehn, Mädehn.“

Elektrolyt Georg Sirth wirkt belebend!

Die Mineralsalz-Kombination (Elektrolyt) des Sirthes steht an erster Stelle des Geschehens im Organismus.

In jeder Apotheke erhältlich:
In Pulverform zu 1,25 RM. und 6.- RM.; in Tablettenform zu 1,25, 4,50 und 9,50 RM. - Literatür kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigsapotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Herren u. Knaben-Kleidung
erhalten Sie sehr preiswert vom **Cardobros-Verlunhaus**
Lazarus Spielmann
München, Zandlertstraße 1.
Berlangung: 10 Mark, Produkt Nr. 62 gratis u. frei, für nicht entbrech. Waren erhalten Sie 60d. zurück.



Roßhände
Diese präparierten „Eta-Handhüllen“ machen auch die Hände gesund, vorwiegend der wirks. Sauerstoffbleichprozess, wie er des. z. Patentang. Handhüllen eig. ist, vor sich geht. Die Hände werden hierdurch sehr u. auffäll. weiß; Schwieleu u. harte Stiel. erweichen, wodurch selbst eine erbeulende Hand vornehmene Eleganz erhält. Bei erkrankten Fingern und Frosballeu überaus bewirkende Wirkung. Preis ein Paar für Damen M. 16.- für Herren M. 17.25.
LABORATORIUM „ETA“
BERLIN 137, Potsdamerstraße 32

DIE EHE
Aerztliche Belehrungen und Ratschläge von Dr. H. Bergner. Dieses Buch behandelt ausführlich das ganze Geschlechts- und Liebesleben von Mann und Weib. Mit farbigen, ganz neuen Modellen des weibl. und des männl. Körpers nebst erklärenden Tabellen. Illustrat. etc. Geg. Einband. von M. 3.40 (Nachh. M. 1.- mehr).
Hermann Finn - Berlin - Tempelhof E.J.

Warum machen Sie Dummheiten? In vielen Fällen, weil Sie die Frauen nicht richtig kennen! Wollen Sie sich vor Schaden bewahren, dann studieren Sie das Buch: „Wie sie sind“, ein Frauenbuch für Männer u. Professor **Karl Fehret**. Sie werden erkennen, wie Sie die Fehler vermeiden können und ein wirklicher Frauenkenner werden, erfolgreich am Beispiel, ununterbroch. im Kampf der Liebe. Bestellen Sie noch heute das Buch zum Preis von 10 Mark, Porto 60 Pf., Nachh. 60 Pf., mehr.
Verlagsbuchhandlung H. Kluge, München 45.

Eta-Augenbad



Dein Auge ist der Spiegel Deiner Schönheit. Nimm täglich ein „Eta-Augenbad!“ Wirkung: Die Augennerven werden gestärkt, matte Augen erlangen strahlende Frische und Glanz. Die Augen werden größer, der Blick anziehend und fesselnd. Preis des Bades (Monate ausreichend) mit der anatomischen „Euwanne“ und Anleitung zur Augen gymnastik M. 10.50.

Für Künstlerinnen doppeltes Quantum M. 16.50.
Laboratorium „ETA“, Berlin W. 137, Potsdamerstrasse 32

Richard Roth (München)



ANONYM

„Dein einziger Freund“ schreibt er, welcher von den Dreien könnte das wohl sein!“

*

DAS STADTKIND

Der kleine Fritz kommt in der Sommerfrische an einen Moorweher, in dem die Dorfjugend herumplätschert. „Was!“ ruft er aus, „das ist ein Dab! Das ist ja Mar melade!“ J. G. W.

Sieben erschienen:

MALTHUS

Ein Roman der Zukunft
von
Horst Schöttler

Kartonierte M. 15.- Gebunden M. 20.-

Das Thema des Buches ist ein heisses, aber Horst Schöttler hat wie kein anderer die Gabe, fast unlagbare Dinge mit subtilster Feinheit zu sagen. Ein Roman, der jedem Leser zum Erlebnis wird.

E. Stadtmann • Verlag • Leipzig

JUNGHANS



ACHTEN SIE AUF DIE STERN-MARKE

Taschen-Wand-Stand-Wecker-

UHREN

PRÄCISIONS-ERZEUGNISSE
WELTBEKANNTER QUALITÄT
DER UHRENFABRIKEN
GEBRÜDER JUNGHANS A-G
SCHRAMBERG (SCHWARZWALD)

VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

NG-Busch Menisten

Brillengläser

sind auf Grund der Verheirathungs-Gesetzgebung letzten Fortschritten
errechnet und vervollständigt, sie gewährleisten

deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung

Nitsche u. Günther | Emil Busch u. G.
Optische Werke | Optische Industrie
Kathenow. | Kathenow.



Menisten-Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Jedes Glas trägt die einseitige Schutzmarke

HEIRATEN?

In guten Kreisen können Sie Zielverwechslung oder Heirat an durch eine Anzeige in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig 4 21, die in mehr als 6000 Postorten über Deutschland verbreitet ist. Auf ein Heftchen liefern etwa 400 angebotene ein. Zeile M. 5.-, Proben, 50 Pf.

Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?

Betrachtungen über Weien und Werden der Frau von Kath. Sturmfels, 97.-92. Auflend. A. 5.- vollfrei. Mit positiv leuchtender Bader erhält die Beisitzerin den Blick, den die moderne Frau gelten muß. Ein Frauen-12. Nummer 12. Bezug durch jed. Buchh. od. von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

AUS SACHSEN

Gene: Eine Epithemische Gasse im Nonnenstein, nachts 1/2 Ubr. Unter dem Bogen einer alten Saustiege nimmt ein Pärchen seit längerer Zeit innigen Abschied von einander. Da öffnet sich über der Tür ein Fenster des ersten Stockwerkes, eine weiße Lippenmähne schließt sich heraus und eine freundliche Stimme ertönt: „Hören Sie mal, mein Gutestler, ich hab' Se ja gar mit' Sagchen, daß Se jetzt schon eine geschlagene Stunde

von meinem Lehen Abschied nāmen, aber tun Se mer die einzige Ötete an und nāmen Se wāhrend der Zeit Jhren Ellenbogen von meinem Kinnelknopp weg!“

GEFLUGELTE WORTE

Müllers sind Angehörige des verarmten Mittelstandes. Das Einkommen reicht vor und hinten nicht mehr. Glücklicherweise ist man aber im Besitz einiger Elgenmäde, die nach und nach zum „Verflüßigen“ wandern. Fragt da neulich einer die Frau des Hauses, wie's denn so ginge. „Na, es tut sich, man lebt halt so von der Wand in den Mund!“

*

ANZEIGE

Für ein vorhandenes künstliches Gebiß wird eine passende Frau gesucht.

Immob. Wimmer, Dinst.

DEGEA



das Qualitätsseifen Das elektrische Bepöseln „Degea“ ist von musterhafter Ausführung, gediegen, praktisch, preiswert. Überall erhältlich. Erzeugnis der Auerlich-Gesellschaft

Freuring die vollkommene Organik... 2. Preis für... Freuringerlag, Berlin, Schellingstr. 22.

Frauen- u. Ehebücher von Frau Dr. Em. Meyer, Clara Ebert-Stöckinger... Prof. Dr. Ribbing usw. Auf schriftliche Prospekt...

Tagelapierfein ist das Beste zur Tagelapierfein Überall zu haben. M. 2.- per St. Pharmaz. Industrie-Gesellschaft Offenbach a. M.

Geschlechtsleben und Geschlechtsleiden Von Prof. Dr. G. Riecke 201 2 Standbroschüren. Kart. 20. 6.-

Matheus Schmidt Bingen/Rhein & Co. Trier/Mosel Hofweinkelereien / Haupt-Büro: Trier

Die schönen 1919 er und jetzt glanzhell, dabei würzig und süß. Wir offerieren: Conser Bransberg... Edigerger Hasensprung... M. 12.50... M. 13.50...

Little Puck und Le Petit Parfien, die lustigen Sprachlehrerschriften, sind unentbehrlich für jeden, der seine muttlung erwerben will.

Aureol Haarfarbe seit 23 Jahren anerkannt beste Haarfarbe farbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. M. 2. Probe 1/2.-

1917 er Spezialitäten Edigerger Osterlammchen M. 25.-... Niersteiner Steig Auslese (Gewächs Schmidt) M. 25.-... Dinger Eisel (Gew. Meyer) M. 25.-

Meyer's Lexikon 24 Bände Brehm's Tierleben 13 Bde. Klassiker kauft zu guten Preisen A. Schumann's Verlag Leipzig, Königstrasse 23.

Das Weltkräftel Mensch Die Fortdane am Menschen in die Zeit Oberle u. unten. Von G. Riecke 201 101. Bildl. Preis etwa 20. 15.-

Yohimbinsecithin aus wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel 30 Portionen 25.- Mark, 60 Portionen 47.- Mark.

Deutscher Weinbrand Scharlachberg Kleisterbrand Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers. Cognac Brennerei Scharlachberg, G. m. b. H., Bingen am Rhein



FEIX

SCHWARMSTADT
MÜNCHEN

„Eine feurige Carmen will ich sein!—

Geben Sie mir rasch noch ein Glas 'Kupferberg', Anna, dann komme ich in Stimmung!“

„Gewiss, gnädige Frau; übrigens-musste ich in vier Geschäfte gehen, bis ich Ihre Lieblingsmarke erhielt.

Überall war sie ausverkauft, so viel wird sie verlangt!“

Kupferberg Gold

Reif, voll und rassig im Geschmack: Nach wie vor in alt-bewährter Weise hergestellt.

Unsere besondere, völlig rein-natürliche Herstellungsweise, die in allen Einzelheiten nur das Beste vom Besten gelten lässt, setzt „Kupferberg Gold“ in Güte unzweifelhaft an die erste Stelle.

Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz • Gegründet 1850.



IM „DEUTSCHEN HAUS“

Der „Ober“: „Verflixtes Jeshäft! Jeder will 'ne Extra-Wursth und 'n Extra-Tisch!“



MILLERAND I.

»L'Europe c'est moi!«

JUGEND 1920 — NR. 42 — ERSCHIENENSAMSTAG DEN 16. OKTOBER 1920

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, ALBERT MATTHÄI, FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANKE, KARL HOFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München-Verlag; G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I. **Preis: Mark 1.80** vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1920 by G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München.